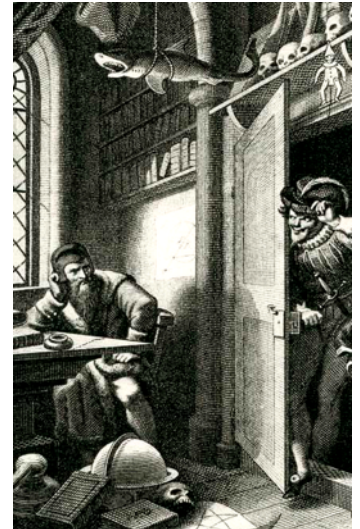


Dr. Johann Faust war ein Arzt, Astrologe und Zauberkünstler, der etwa zwischen 1480 und 1540 in Deutschland lebte. Gerüchte über seine angeblich übermenschlichen Fähigkeiten verbanden sich mit alten Zaubersagen. Daraus entstand die Faustsage, die 1587 als gedruckter Bericht „Historia von D. Johan Fausten“ erschien. Dieser diente dem englischen Dichter Christopher Marlowe als Grundlage für sein Drama „The Tragical History of the Life and Death of Doctor Faustus“ (1589), das in Deutschland zu einem oft aufgeführten Puppenspiel umgearbeitet wurde. Seither haben viele Dichter die Geschichte vom Magier Faust, der seine Seele dem Teufel verschrieb, um dafür geheimes Wissen und Macht über Natur und Menschen zu erlangen, nachgestaltet. Goethes „Faust“, die berühmteste aller dieser Faust-Gestalten, ist die Verkörperung des nach Wahrheit und Erkenntnis strebenden Menschen überhaupt.



Auch wenn du den „Faust“ von Goethe nicht gelesen hast, kannst du den folgenden Text studieren und versuchen, von den beiden kursiv geschriebenen Ausdrücken den jeweils richtigen zu unterstreichen.

Am Anfang der **Komödie / Tragödie** „Faust“ von Johann Wolfgang Goethe steht eine Wette zwischen Gott und **der Welt / dem Teufel**. Mephisto **lobt / spottet über** Gottes Schöpfung und die Unzulänglichkeit der Menschen. Gott hält dem Teufel sein **abschreckendes Beispiel / Musterexemplar** Faust entgegen. Doch Mephisto behauptet, auch ihn **korrumpieren / korrigieren** zu können. Faust wird so zum **Zankapfel / Wettobjekt** zwischen Gott und Mephisto, dem Teufel.

Drama: Schauspiel
Tragödie: Trauerspiel
Komödie: Lustspiel
Magister: Lehrer, Meister
Magier: Zauberer
Walpurgisnacht: 30. April/1. Mai
Parabel: Gleichnis

Faust ist ein Universalgelehrter im **jugendlichen / fortgeschrittenen** Alter. Er erlebt gerade eine Existenzkrise:

„Habe nun, ach! Philosophie,
 Juristerei und Medizin,
 Und leider auch Theologie
 Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
 Da steh' ich nun, ich armer Tor,
 Und bin so klug als wie zuvor!
 Heiße Magister, heiße Doktor gar,
 Und ziehe schon an die zehen Jahr'
 Herauf, herab und quer und krumm
 Meine Schüler an der Nase herum -
 Und sehe, dass wir nichts wissen können!
 Das will mir schier das Herz verbrennen.
 Zwar bin ich gescheiter als alle die Laffen,
 Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
 Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
 Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel -

Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,
 Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
 Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
 Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
 Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
 Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
 Es möchte kein Hund so länger leben!
 Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
 Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
 Nicht manch Geheimnis würde kund;
 Dass ich nicht mehr mit saurem Schweiß
 Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
 Dass ich erkenne, was die Welt
 Im Innersten zusammenhält,
 Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
 Und tu' nicht mehr in Worten kramen.“

Nach jahrzehntelangem **Studieren / Beten** ist Faust zur Einsicht gekommen, dass jegliche Erkenntnissuche schlussendlich daran scheitern muss, dass der Mensch die Welt nie in **ihrer Gesamtheit / ihren Details** begreifen wird. All sein Wissen hat ihn keinen Deut weit in die Geheimnisse des **Daseins / Jenseits** eingeweiht. Er empfindet, dass ihn die jahrelange Studiererei **zum lustigen Leben geführt / vom wahren Leben entfernt** hat. Angeekelt von steriler Gelehrsamkeit, verfällt Faust in **marxistisch-leninistische / rousseauistische** Zivilisationskritik. Er sehnt sich nach einem Leben **voller Luxus / in Einklang mit der Natur**. Nun sucht er das, was ihm die Gesellschaft **verbietet / nicht bieten kann**, in der Zauberei. Mit **einer Meute Suchhunde / Anrufung der Naturmächte** will er herausfinden, was die Welt im Innersten zusammenhält. Nach einem Selbstmordversuch, von dem ihn in letzter Minute die **Kirchenglocken des Ostermorgens / Sirenen einer Ambulanz** abbringen, unternimmt Faust einen Osterspaziergang vor den Toren der Stadt. In ländlicher Umgebung öffnet sich ihm die unbeschwerte Welt des **Kleinbürgertums / Hochadels** und der Bauern. Diese Szenerie verkörpert für Faust das Leben, nach dem er sich sehnt.

„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust!“,

nämlich Erkenntnisdrang und **Ruhephase / der bisher vernachlässigte Lebenshunger**. Mephisto mogelt sich in Gestalt eines Pudels in die Studierstube, als Faust gerade dabei ist, die ersten Zeilen des Johannes-Evangeliums „Im Anfang war das Wort“ in „Im Anfang war die Tat“ zu übersetzen. Da Faust sich in **Grüner Ideologie / Schwarzer Magie** auskennt, erkennt er durch die Art der Verwandlung den **Liebesapostel / Abgesandten der Hölle**:

„Das also war des Pudels Kern!“

Mephisto schlägt Faust nun seinen Pakt vor: Faust wird von Mephisto verjüngt und darf das diesseitige Leben in vollen Zügen genießen. Doch Faust muss sterben und Mephistos Diener werden, falls er nur einen einzigen Moment lang Erfüllung darin empfinden sollte. Faust erklärt:

„Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!

Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zugrunde gehen!“

Nach besiegeltem Bund stürzt Faust sich ins **süße Nichtstun / pralle Leben**, allerdings weniger aus Lebenslust als aus dem Bedürfnis, seine Melancholie zu betäuben. Fausts „Weltfahrt“ beginnt in Auerbachs Keller in Leipzig, wo **ein Saufgelage / eine heilige Messe** stattfindet. Das ekelt Faust an. Dann landet er in einer **Wallfahrtskirche / Hexenküche**, wo man ihn in einen **jungen Mann / Pudel** verwandelt, um ihn für die Liebe fit zu machen. Faust begegnet Gretchen. Er verliebt sich in sie. Sie verkörpert alles, was **falsch und hinterlistig / arglos und unschuldig** ist. Die Liebesgeschichte mündet in mehreren **Katastrophen / Happyends**: Faust verführt Gretchen und vergiftet dabei Gretchens Mutter mit einem Schlafmittel. Anschließend ersticht er bei einem Kampf Gretchens Bruder. Während Mephisto Faust zum orgiastischen Treiben des Hexensabbats der **Lorenznacht / Walpurgisnacht** entführt, tötet Gretchen das Kind, das sie von **Mephisto / Faust** bekommen hat. Sie verliert darauf den Verstand und wird als Kindsmörderin zum Tod verurteilt.



„Der Tragödie zweiter Teil“, 1832 im Todesjahr Goethes abgeschlossen, war wohl kaum für die Bühne gedacht, sondern versteht sich als eine **Gelehrtschelte / Menschheitsparabel**.